



Das Wolgaster Rathaus

Ein Rückblick in Umrissen

Eine Übertragung aus dem Plattdeutschen zum Text in der Abbildung auf Seite 10:

Ich und Du und Er

Wir sind drei Mann

Woll'n dem Bauern in den Keller kriechen,
Woll'n ihm all' das Bier aussaufen.
Wen er fragt: „Wer hat das getan?“
Woll'n wir sagen: „Der Ilk¹ hat das getan!“

Und will er das nicht glauben,
Sagen wir, er soll mal abwarten,
Und machen es wieder so zu dritt, -
He, Bauer! Hast du den Ilk nicht gesehen?

Zusammenstellung: Angela Rambow, Stadtbibliothek Wolgast. 25. Juni 2005.

Besten Dank an Peter und Jörg.

¹ Ilk: eigentlich Iltis. In diesem Zusammenhang: Sie haben das Bier so schnell getrunken, wie ein Iltis flink ist.

Zum Historischen Rathaus in Wolgast. Ein Rückblick in das 13. bis 19. Jahrhundert

„Des Rates Haus“ - Mittelpunkt städtischen Lebens

Das breite Interesse, das einem Rathaus entgegengebracht wird, begründet sich aus seiner Bedeutung für eine Stadt. Aufwendiger erbaut als umstehende Gebäude befindet es sich an einem zentralen Punkt mittelalterlichen Lebens: dem Markt. Ein Rathaus war „*des Rates Haus*“², in dem über die Geschicke einer Stadt mitentschieden wurde. In Wolgast geschah dies in zunehmendem Maße mit der Verleihung des lübischen Stadtrechtes im Jahr 1282 und aus dieser Zeit stammt auch die vermutlich älteste Verfassung der Stadt, die so genannte „*Bursprache*“.³ In ihr heißt es zum Beispiel: „*Jede Sache ist zuerst dem Rath vorzulegen und Niemand darf sie einem fremden Sachwalter (procurator) auftragen.*“⁴

Mit dem Herausbilden einer städtischen Selbstverwaltung entwickelte sich auch ein Bedürfnis zu Repräsentieren. Zu diesem Zweck wurde, in Wolgast vermutlich im 14. Jahrhundert, ein Rathaus erbaut.

Ein Rathaus war aber auch das Herz der Kommune. In ihm vollzog sich wirtschaftliches Tätigsein. Im Rathaus und auf dem Markt konzentrierten sich Handel und Handwerk. Diese waren die Eckpfeiler städtischer Wirtschaft und bildeten somit das Fundament für das städtische Gemeinwesen.⁵ Die sich daraus ergebende enge Verwobenheit mit der Stadtgeschichte erklärt vielleicht die Faszination, die von Rathäusern ausgeht.

² Jacob, Frank-Dietrich, Rathäuser, Leipzig, 1983, S. 3.

³ Vgl. Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 266-268.

⁴ Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 269.

⁵ Vgl. Jacob, Frank-Dietrich, Rathäuser, Leipzig, 1983, S. 8-12.

Schaut man auf dem Marktplatz vor dem Wolgaster Rathaus stehend hinauf auf das Türmchen, kann man sich beispielsweise gut vorstellen, das dort ein Wächter gestanden haben mag, der übrigens auch Hausmann genannt wurde⁶, und Ausschau hielt nach beginnenden Bränden. Urkundlich überliefert ist dies jedoch leider nicht. In drei großen Stadtbränden, die Wolgast erlebte, sind zahlreiche Quellen vernichtet worden.

Die Suche nach den Spuren der Vergangenheit wird auch erschwert, durch Veränderungen, die oftmals im Zusammenhang mit dem Neuaufbau des Hauses nach den Bränden vorgenommen wurden. Diese Veränderungen zeigen jedoch auch die verschiedenartige Nutzung des Rathauses im Verlauf der Jahrhunderte auf und belegen somit seine jeweilige Bedeutung. Insbesondere die unterschiedliche Wirtschaftskraft der Städte hatte zur Folge, dass es keinen Bautyp „Rathaus“ gab.⁷ Wohl aber gab es häufig anzutreffendes, wie die Ratsstube oder den bereits erwähnten Rathausturm.

Das heutige **äußere Bild des Wolgaster Rathauses** entstand in seinen wesentlichen Merkmalen nach dem Stadtbrand von 1713.⁸ Als Revanche für die Zerstörung Altonas, das unter der Herrschaft Dänemarks stand und mit den Russen im Nordischen Krieg verbündet war, zerstörten die Russen ihrerseits die unter schwedischer Herrschaft stehenden Städte Wolgast und Gartz an der Oder. *Berthold Heberlein* schreibt in seinen „Beiträgen zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast“:

„Die Bürger der Stadt lagen nach dem Brande überall umher, theils in schnell aufgebauten Hütten, theils in den Kellern, soweit solche unversehrt geblieben waren.

⁶ Vgl. Jacob, Frank-Dietrich, Rathäuser, Leipzig, 1983, S. 10.

⁷ Vgl. Jacob, Frank-Dietrich, Rathäuser, Leipzig, 1983, S. 9.

⁸ Wiederaufbau des Hauses: 1718-1724.

Besonders drückend wirkte, nachdem man den Sommer über sich nothdürftig durchgebracht hatte, die Aussicht auf den hereinbrechenden Winter und ein zu allem Unglück noch eintretendes Viehsterben. ...Man kam nun in einer Rathsversammlung am 6. December 1713 zu dem Beschlusse, einen Deputirten nach Stettin zu senden, welcher versuchen sollte, eine 20jährige Freiheit von den Abgaben und Lasten für die Stadt zu erwirken und Bauholz zum Aufbauen der Häuser zu erlangen. Der Kamerarius Arnold Müller wurde zum Abgesandten gewählt. Um die Reisekosten für diesen zu beschaffen, verkaufte man zwei Tonnen Honig, welche von der Gaatze geliefert und gerettet waren, für 18 Thaler an den Kaufmann Lösewitz und gab dieses Geld dem Abgesandten mit. Zum Landtage, der im Jahre 1714 zu Stettin gehalten wurde, entsandte man den Bürgermeister Tiedeböhl und gab ihm 12 Thaler mit, mehr war nicht zu erschwingen, davon sollte er sechs Wochen in Stettin leben. Er machte, wie vorauszusehen war, Schulden, und um sie zu bezahlen, mußte man eine Steuer ausschreiben. Leider war die Reise beider Männer fruchtlos; es wurde kein Bauholz gegeben und keine Freijahre gewährt.“⁹

Erst mit dem Ende kriegerischer Auseinandersetzungen im Jahr 1718 konnte ein Wiederaufbau der Stadt beginnen. Es ist überliefert, dass

„am Bau des Rathauses rüstig gearbeitet [wurde], und bereits im Jahre 1722 war dasselbe so weit hergestellt, daß am 20. November die erste Sitzung des Magistrats in demselben gehalten werden konnte. Mit Dank gegen Gott eröffnete sie der Bürgermeister, betend dazu, daß der Herr

⁹ Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 100-101.

Wörterklärungen: Kamerarius: Bürgerherr. Gaatze: Holländerei, Bauernhof.

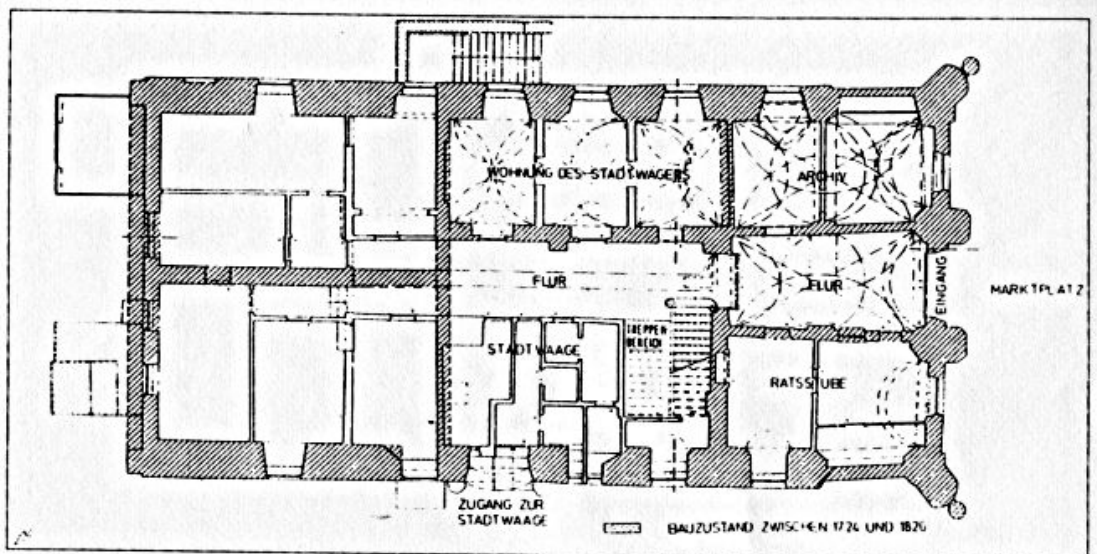
die Stadt ferner vor allem Uebel bewahren wolle. Der erste Beschluß im neuen Rathause ging, durch einen Befehl der Regierung veranlaßt, dahin, alle möglichen Feuerlöschgeräthschaften zu beschaffen und das Decken der Dächer mit Stroh zu verbieten; die bereits vorhandenen Dächer sollten innerhalb eines halben Jahres durch andere ersetzt werden. Sehr zur Erleichterung gereichte es der hart bedrängten Stadt, daß endlich die so oft erbetenen und so lange verweigerten Freijahre gewährt wurden, während welcher sie keine Abgaben an den Staat zu zahlen haben sollte. Die Bewilligung geschah zunächst bis zum Jahre 1725, wurde dann aber, da sich die Stadt noch nicht genügend erholt hatte, noch einmal um 5 Jahre, also bis 1730, verlängert. ... Zur Verschönerung der Stadt wurde die Bedingung gestellt, daß in der Stadt selber kein Haus unter zwei Stockwerk hoch gebaut werden dürfe.¹⁰

Das **Innere des Rathauses** wurde wie folgt beschrieben:

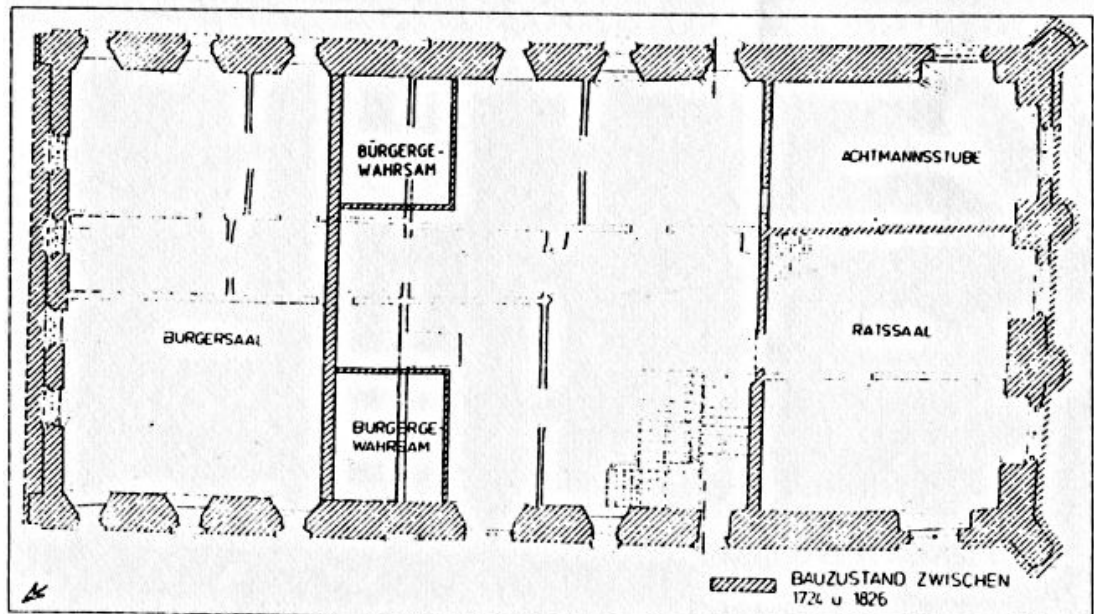
„Im vorderen Theile desselben befand sich die **Rathstube** und das **Archiv**; im Oberstock **zwei große Sääle**, ein **Bürgergewahrsam** und ein **Gefängnis für Missethäter**. In der Mitte des Erdgeschosses war die **Stadtwage** untergebracht, neben ihr eine **Stube, Kammer und Küche für den Stadtwäger**; endlich in den hinteren Räumen der **Raths-Weinkeller**, über welchem 2 Wohnzimmer und eine Küche für den Kellermeister eingerichtet waren. Der Keller selbst umfaßte die Länge des ganzen Hauses, zeigte ein schönes Gewölbe und hatte auch ein gewölbtes Zimmer, wahrscheinlich eine Trinkstube...¹¹

¹⁰ Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 105.

¹¹ Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 245.



Bauzustand im Erdgeschoß des Wolgaster Rathauses zwischen 1724 und 1826



Bauzustand im Obergeschoß des Wolgaster Rathauses zwischen 1724 und 1826

Abbildung entnommen aus: Fußnote 22, S. 63.

„Im Jahre 1826 wurde ein Zimmer zur Aufbewahrung des **Archivs** neu eingerichtet. Noch befand sich hier die **Stadtwaage**, zu welcher ein besonderer Eingang an der Westseite führte. In neuerer Zeit sind wesentliche Veränderungen und Reparaturen vorgenommen worden. So wurde im Jahre 1851 der Sitzungssaal für das Bürgerschaftliche Kollegium neu eingerichtet, im Jahre 1877 der untere Flur durch eine hinter dem Treppenaufgange

gezogene Wand geteilt und der Raum für das Archiv verlegt, ferner wurde dem Sitzungssaale ein Vorzimmer hinzugefügt. ... Das so veränderte Rathaus birgt jetzt [1892] im Erdgeschoße des vorderen Theiles zur rechten Hand das Kassenzimmer, das Polizeibüreau und neben diesem das Archiv, zur linken Hand das Zimmer für das Standesamt. Im hinteren Theile sind die Wohnräume des Kastellans und ein Zimmer für die Nachtwache. Im Oberstock liegen im vorderen Theile das Sitzungszimmer des Magistrats, das Magistratsbüreau, sowie die dazu gehörige Schreibstube nebst einem Vorzimmer; der hintere Theil wird ganz durch den Sitzungssaal des Bürgerschaftlichen Kollegiums eingenommen.“¹²

Folgende Eckdaten charakterisieren das Rathaus:¹³

- Vermutlich im 14. Jahrhundert entstanden
 - 1512, 1628, 1713 durch Stadtbrände zerstört
 - Wiederaufbau in den Jahren 1718-1724/Sanierung in den Jahren 1999/2000
 - Rechteckiger, zweigeschossiger Putzbau mit Satteldach
 - Marktfront mit geschweiftem Giebel mit 1780 aufgesetzten geschweiften Laternentürmchen
 - Strebebepfeiler an den Giebelwänden
 - Flaches Kreuzgewölbe ohne Rippen im Erdgeschoss
 - Reste gotischer Fensteröffnungen/Lauben am Giebel

¹² Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 245. Worterklärung: Kastellan: Verwalter des Hauses.

¹³ Quellen: Buske, Norbert/Bock, Sabine, Wolgast, Schwerin, 1995. Die Bau- und Kunstdenkmale in Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, 1995. Pommersches Heimatbuch, Lübeck-Travemünde, 1991. Im vorliegenden Text zitierte Titel.

Der Weinkeller

Der mittelalterliche Keller des Hauses ist wahrscheinlich der älteste Teil des Gebäudes. Angenommen wird, dass die „ältesten Steine aus dem 13. Jahrhundert stammen“.¹⁴

Das Tonnengewölbe wurde nach dem letzten Stadtbrand erneuert. Diese, als einfachste Gewölbeform mit halbkreisbogigem Querschnitt beschriebene Bauweise wurde in erster Linie bis zum frühen Mittelalter verwandt.¹⁵

Wie der Weinkeller genutzt wurde, ist leider kaum überliefert.

In der bereits erwähnten „*Bursprache*“ findet sich jedoch ein Hinweis:

„Niemand darf Wein oder Bier verschenken, solches geschieht nur im Stadtkeller. Andernfalls muß er, wenn er die Erlaubnis dazu erhält, an die Stadt Zapfgeld bezahlen.“¹⁶

¹⁴ Quosdorf, Uwe, Ausgebrannt und wieder aufgebaut, in: Nordkurier/Anklamer Zeitung 41(2004), S.12.

¹⁵ Vgl. Kadatz, Hans-Joachim, Seemanns Lexikon der Architektur, Berlin, 2000, S-243, 146.

¹⁶ Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 270.

Bildquelle: Plattdötsch Billerbauck¹⁷

Aus anderen Rathäusern ist bekannt, dass ein Ratskeller von herausragender wirtschaftlicher Bedeutung für die Stadt war. Die Mitglieder des Rates kümmerten sich persönlich um ein stets vielfältiges und gut ausgestattetes Weinlager, benannten einen Weinherren, der die Weine auswählte und dazu mit einem Weinknecht zu den Weinlesen ritt.¹⁸

¹⁷ Düwahl, Ludwig, Plattdötsch Billerbauck, Wismar, 1981, S.[33]. Die Abb. Steht nicht im Kontext von Wolgast, doch vermittelt sie einen humorvollen Eindruck in mögliche regionale Trinkgewohnheiten.

¹⁸ Vgl. Jacob, Frank-Dietrich, Rathäuser, Leipzig, 1983, S.11-12.

Stadtwaage/ Archiv- Zimmer/ Polizei-Stube

Im Erdgeschoss, oder auch 1. Stock, war das **Archiv-Zimmer** untergebracht.¹⁹ Archivräume galten als besonders wichtig und deshalb hatten sie oftmals ihren feuersicheren Platz hinter dicken Mauern.²⁰ Die **Stadtwaage**, in der die Waren durch Bevollmächtigte des Rates gewogen wurden, befand sich ebenfalls im Erdgeschoss. Es ist überliefert, dass der „Stadtwäger“ bereits zu Zeiten des Herzog Philipp Julius (1601-1625) nach einer bestimmten Vorschrift arbeitete.

Darin heißt es unter anderem: *„Der Wäger hat die Aufsicht über die Wage, Gewichte und Möbel auf dem Rathause [Er wohnte auch zugleich im Rathause], ebenso über das Archiv...“*²¹

Ebenfalls im Erdgeschoss befand sich die **Polizei**, die **nach 1826** in der ehemaligen **Ratsstube** eingerichtet wurde.²² Zur Polizei in der Stadt findet sich in gleicher Quelle folgende Schilderung:

„Die Polizeiverwaltung der Stadt ist vor Zeiten nur dürftig gewesen. Man hielt, wie überall, einen Büttel, der zwar gewisse Befugnisse, aber doch nur wenig Selbstständigkeit hatte; eine besondere polizeiliche Verwaltung gab es nicht, der Rath als solcher hatte auch diese Seite der Aufsicht in Händen. Späterhin war das Amt des Polizeidieners gleichzeitig mit demjenigen des Gerichtsdieners verbunden und wurde von den für die letztere Funktion bestimmten Personen mitversehen; dazu wurden noch der Armenvogt und der Stadtknecht gehalten, um allerhand niedere Dienste

¹⁹ Vgl. Heller, Carl, Chronik der Stadt Wolgast, Wolgast, 1829, S. 7-8.

²⁰ Vgl. Jacob, Frank-Dietrich, Rathäuser, Leipzig, 1983, S.9.

²¹ Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 272-273.

²² Vgl. Brück, Thomas, Zur Geschichte des Wolgaster Rathauses vom Ende des 13. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Stier und Greif, Bd. [3] (1993), S. 62.

zu thun und polizeiliche Vergehungen zur Anzeige zu bringen. Erst im Jahre 1812 wurde ein besonderes Polizeidirektorium eingerichtet, welches ein Mitglied des Rathes verwaltete, und zugleich zwei Polizeidiener angestellt; ferner wurde ein Polizeisekretär gewählt und im Rathause ein Polizeibüreau eingeräumt. Jetzt liegt die Verwaltung der Polizei in den Händen des Bürgermeisters, welchem ein Polizeikommissarius und drei Polizeisergeanten, sowie ein Hülfpolizeisergeant unterstellt sind. Aehnliches gilt von der Sicherheitswache während der Nacht. Während früher die Bürger selber die Bewachung der Stadt während der Nacht zu versehen hatten, entschloß man sich im Jahre 1722, 2 Nachtwächter anzustellen, deren Zahl im Jahre 1729 auf 4 erhöht wurde. Als die Stadt sich immer mehr vergrößerte, wurden im Jahre 1819 auch die Vorstädte bedacht und 4 Nachtwächter für dieselben in Dienst genommen. Die alte Sitte, daß Nachtwächter nach Ablauf jeder Stunde einen Liedervers sangen, wurde gleichzeitig aufgehoben.“²³

Achtmannstube/Ratsstube/Ratssaal/Bürgersaal

Die „Achtmänner“ waren ein Kollegium, dessen Bestehen auf die Zeit um 1669 zurückzuführen ist und die nach einer „Instruktion“ des Königs von Schweden arbeiteten. Darin hieß es:

„Es wird vorausbemerkt, daß 8 Männer dazu eingesetzt seien, um dem Rath in der Verwaltung der Stadt, namentlich im Kassenwesen, zur Hülfe zu kommen.“²⁴

Dies erklärt das Einrichten eines Zimmers im Obergeschoss des Rathauses für sie.

²³ Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 285-286.

²⁴ Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 282.

In dieses Obergeschoss, oder auch 2. Stock, führt eine Holzterappe aus dem Jahr 1864.²⁵

Die Amtstätigkeit des Rates fand in der Regel in der Ratsstube statt. Zwischen 1826-1829 hat man den Ratssaal im Obergeschoß zur Ratsstube, „d.h. zum Sitzungszimmer des Rates umfunktioniert.“²⁶

Es ist bekannt, dass der Bürgersaal „ein großer mit einem Orchester versehener Saal“²⁷ war. Leider bestehen jedoch keine Berichte über Feste, die hier stattgefunden haben könnten. Es ist jedoch anzunehmen, dass in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs um die Jahre 1750, die Wolgaster auch dafür Geld ausgeben konnten. Bekannt ist ein Erlass des Rates, vermutlich aus dem Jahr 1767, der der wachsenden Verschwendung Einhalt gebieten sollte. Darin heißt es beispielsweise:

Alle ungarische, Champagner, Bourgogne und andere feine Weine aus den Kanarischen Inseln, wie auch italienische und Zyperweine, ingleichen französische Liqueurs sollen bei öffentlichen Ausrichtungen und Gastmahlen nicht getrunken werden. Doch ist Niemandem benommen, sich derselben zu seiner Gesundheit und privatim zu bedienen.“²⁸

²⁵ Vgl. Quosdorf, Uwe, Ausgebrannt und wieder aufgebaut, in: Nordkurier/Anklamer Zeitung 41(2004), S.12.

²⁶ Brück, Thomas, Zur Geschichte des Wolgaster Rathauses vom Ende des 13. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Stier und Greif, Bd. [3] (1993), S. 62.

²⁷ Heller, Carl, Chronik der Stadt Wolgast, Wolgast, 1829, S. 8.

²⁸ Vgl. Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 277.

Marktplatz

Durch die Rathaustür, die wie das Stadtwappen über dem Portal im Eingangsbereich wahrscheinlich aus dem Jahr 1788 stammt²⁹, gelangt man wieder auf den Marktplatz. *Carl Heller* schreibt über ihn:

„Der Marktplatz hat nach und nach ein freieres Ansehen gewonnen, indem 1796 der Pranger von den kräftigen Händen der Matrosen umgestürzt wurde, und so seine Stätte verschwand.“³⁰

Eine andere Quelle nennt die beiden hohen Sandsteine als Prangersteine, die auch Überreste des Schlosses sein sollen.³¹ Das Verwenden als Prangersteine scheint jedoch eher eine Legende zu sein. Wann der letzte Rechtsbrecher zur Schau gestellt wurde, ist nicht bekannt. Einen Hinweis, wofür man an den Pranger gestellt werden konnte, gibt die „*Bursprache*“:

„Wer ein Weibsbild schwächt, soll Strafe zahlen, die Geschwächte aber...soll an den Pranger gestellt werden, die Flechten abgeschnitten und durch den Frohner aus der Stadt gewiesen werden.“³²

Auch über das Markttreiben auf diesem, in der Literatur auch als „neuen Markt“ bezeichneten Platz, wissen wir wenig. Sicher ist, dass der Fischmarkt am Wasser und Jahrmärkte, Krammärkte, Michaelis- und Martinsmärkte, Pferde- und Viehmärkte auf einem

²⁹ Vgl. Quosdorf, Uwe, Ausgebrannt und wieder aufgebaut, in: Nordkurier/Anklamer Zeitung 41(2004), S.12.

³⁰ Heller, Carl, Chronik der Stadt Wolgast, Wolgast, 1829, S. 8.

³¹ Vgl. Reff, Hans-Joachim, Wolgast, S. 6.

³² Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 272.

anderen Platz, dem heutigen „Platz der Jugend“ abgehalten wurden.³³

Einen kleinen Einblick in die Gepflogenheiten des Markttreibens, das sich vor dem Rathaus zugetragen haben könnte, gewährt wiederum die „*Bursprache*“. In ihr heißt es:

„Fleisch von Kühen muß auf dem Markte verkauft werden, viertel- oder stückweise, wie jeder bezahlen kann.... Wer auf dem Markte Kuhfleisch verkauft, muß die Haut mitbringen.“³⁴

Das Fluidum eines Markttreibens wird heute jeden Donnerstag wiederhergestellt. Ebenso verwandelt sich der Marktplatz im Rahmen unterschiedlicher Stadtfeste in einen Ort gemeinschaftlicher Geselligkeit und gehört auch deshalb zu den bedeutungsvollsten Plätzen in der Stadt.

³³ Vgl. Festschrift zur 700-Jahrfeier der Stadt Wolgast, Wolgast, 1957, S. 41-42.

³⁴ Heberlein, Berthold, Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast, Wolgast, 1892, S. 271.